

16. Sonntag nach Trinitatis am 27. 9. 2020

*Jesus Christus hat
dem Tode die Macht
genommen und das
Leben und ein
unvergängliches
Wesen ans Licht
gebracht durch das
Evangelium. (2. Tim 1,
10b)*

⁷Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. ⁸Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes. ⁹Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, ¹⁰jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung

unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium,

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde, der heutige Predigttext erinnert uns daran, dass eine kräftige Portion Grundvertrauen ein Geschenk ist, dass wir – manchmal vielleicht auch unerkannt - schon lange in unserem Reisegepäck bei uns führen.

Man könnte auch so ansetzen: Schon gewusst? Wir haben die „App“ schon lange auf unserem „Speicher“, sie wurde möglicherweise schon vor unserer Smartphonezeit installiert und wir können schon lange auf sie zugreifen. „App“ ist ein neudeutsches Wort und leitet sich von einem anderen Wort ab, nämlich Applikation d.h. Anwendung. So wie eine „App“ dazu dient Informationen und Dienste in Anspruch zu nehmen, um sie so in unserem Alltag „anzuwenden“ bzw dienstbar zu machen. Auf diese Weise kann zum Beispiel eine Navigator-App installiert werden, mit welcher ich dann eine Landkarte zur

Verfügung habe , um mich im freien Gelände oder in der Stadt zu orientieren.

Um was geht es hier im biblischen Text aus dem Timotheusbrief? Es geht darum, dass wir uns -auch in dieser Zeit- nicht fürchten müssen, **weil GOtt uns den Geist der Kraft, der (respektvollen) Liebe und der Besonnenheit gegeben hat.** Damit bekommen wir einen Vers an die Hand, der uns helfen kann in der Wüste des Alltags, in den Unbillen der Zeiten oder in schwierigsten Umständen auch unter Lebensgefahr einen kühlen Kopf zu behalten und die Orientierung nicht zu verlieren. Der Tod und sein Gemächte sind entmachtet, wenn im Vers 10 daran erinnert wird, dass **durch diese guten Nachrichten** (gut = ev und Nachricht = angelium) der Bibel **das Leben ans Licht gekommen ist**, also das Licht die Welt erblickt hat.

Wir wissen das alle: Unser Leben ist vergänglich und mitunter sehr beschwerlich. Vor Corona und mit Corona und wer weiß, was danach kommt. Aber das Leben ist nach Gottes Willen stärker als der Tod und gilt nicht nur einigen, sondern möchte mitgeteilt und

geteilt werden. Das feiern wir jetzt im Herbst, wo uns wieder bewusstwerden kann, wie zerbrechlich das Leben ist, - wie trocken stehen sie da, unsere Bäume, in der Landschaft. Das feiern wir jetzt, wo Ostern schon wieder 24 Wochen zurückliegt. Ja, wir möchten sprachfähig bleiben und die Orientierung nicht verlieren. Uns sollen die Worte nicht ausgehen, wir sollen auch vor großer Gefahr nicht verstummen, sondern „Kante zeigen“ und vor allem: Sprechen, Ansagen, Worte finden für das Leben und diese weiterreichen, wie einen Schatz, wie Brot, wie eine Medizin, wie einen Krug mit Quellwasser. Den Tod? Den brauchen wir nicht verdrängen. Wir können darüber ganz normal sprechen, auch über unsere Wünsche: über ein Wiedersehen nach dem Tod, über eine würdige gestaltete Feier oder eine Grabgestaltung. Aber auch über Versäumnisse und über letzte Verfügungen. Dann merken wir auch, wie sehr dabei das Leben und eine soziale Vision vom Leben uns in den Gedanken begleiten. Der Tod ist entmachtet und spricht nicht das endgültige

Urteil über das Leben. Gewiss nicht, gewiss nicht nach dem Zeugnis der Bibel.

In der Kollekte heute erinnern wir an 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland und die dazu in Planung befindliche Festreihe im kommenden Jahr. Auch in unserer Kirchengemeinde möchten wir uns daran beteiligen. Die Bibel selbst ist eine „App“, die uns aus dem Judentum über alle die Jahrhunderte als Geschenk zugewachsen ist. Dass wir uns nicht zu fürchten brauchen, sagt uns die Bibel in vielfältiger Weise, nicht nur im 2. Timotheusbrief. Eindrücklich heisst es bei Jesaja 43,1: **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.** Oder im 1. Buch Mose 26,24: **Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.** Wir sind reich beschenkt von fremden Menschen und Kulturen durch die Bibel. Und wir haben eine schöne Aufgabe, wenn wir diese Worte des Lebens ohne Furcht weitertragen.

Bleiben Sie behütet Ihr Eckhart Altemüller

Die Kollekte ist bestimmt für das Fest- und Kulturjahr

„1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“
Im Jahr 321 wird erstmalig eine jüdische Gemeinde nördlich der Alpen, in Köln, erwähnt. 1700 Jahre später soll dieser Anlass mit einem bundesweiten und konfessionsübergreifenden Fest- und Kulturjahr gefeiert werden. Auch die Kirchenkreise und Kirchengemeinden der rheinischen Landeskirche sind eingeladen, für das Jahr 2021 Ideen und Konzepte für Veranstaltungen oder andere Aktionen zu entwickeln, um ein starkes Zeichen der Verbundenheit mit den jüdischen Gemeinden und Partnereinrichtungen zu setzen.

Die Kollekte soll dabei helfen, diese Ideen zu realisieren.

Fürbitte

Guter Gott, wir danken Dir für die gute Zusammenarbeit unserer Kirchen mit den jüdischen Gemeinden. Wir bitten Dich um Deinen Segen für das Fest- und Kulturjahr.